

ZEICHEN DER ZEIT

AUSGABE II 2008

**Was
wirklich
glücklich
macht**

Seite 6



WISSENSWERT

BISCHOF HUBER: DEBATTE UM JUGEND- GEWALT OBERFLÄCHLICH

Die Diskussion über eine Verschärfung des Jugendstrafrechts streift nach Ansicht des EKD-Ratsvorsitzenden, Bischof Wolfgang Huber (Berlin), nur die Oberfläche. „Tiefer kommt man erst, wenn man sich der Frage zuwendet, dass die Erziehung nicht stattgefunden hat, ohne die bei Jugendlichen kein Bewusstsein dafür entstehen kann, was sich gehört und was nicht“, sagte Huber in einem Vortrag im Kloster Bronnbach bei Wertheim am Main.

Es sei wahr, dass Jugendämter darauf achten müssten, wenn Kinder der Verwahrlosung ausgeliefert seien. „Aber noch stärker trifft es zu, dass Eltern für ihre Kinder eine Verantwortung haben, die sie an niemand anders delegieren können.“ Huber plädierte für eine neue Wertschätzung der Leistung, die Eltern durch die Erziehung von Eltern erbringen. Er rief dazu auf, das vierte Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren“ wieder zu entdecken.

Huber zufolge sind die The-

men Jugendstrafrecht, Familie und ethische Verantwortung von Wirtschaftsunternehmen aktuelle Beispiele dafür, „dass die Frage nach der Bedeutung christlicher Werte für die Zukunft unserer Gesellschaft eine verheißungsvolle Frage ist“.

idea

WARNUNG VOR DER „SÜNDE DES VERGLEICHENS“

Wenn Menschen ständig vergleichen, ob andere Menschen mehr Fähigkeiten und mehr Erfolg als sie selbst haben, begehen sie eine Sünde. Davon ist der thüringische CVJM-Landesjugendwart, Frank Schröder (Erfurt), überzeugt. In der Bibel gebe es zahlreiche Beispiele dafür, wie das Vergleichen zu Neid und Hass führe, schreibt Schröder in der Zeitschrift des sächsischen CVJM-Landesverbandes mit Sitz in Dresden.

Er erinnerte an die Geschichte von Kain und Abel (1. Mose 4,1-8). Kain vergleicht dabei Gottes Reaktion auf ihre Opfer. Weil Gott Abels Tieropfer vorzieht, wird Kain neidisch und begeht den ersten Brudermord. Auch den Jün-

gern Jesu seien der Konkurrenzkampf und das gegenseitige Vergleichen nicht fremd gewesen, so Schröder. Sie hätten darüber gestritten, wer der Größte unter ihnen sei.

Schröder zufolge führt ständiges Vergleichen mit anderen Menschen zur Abwertung der eigenen Person und Gaben sowie zu Minderwertigkeitsgefühlen. „Wenn mein Leben nur aus Wettbewerb und Vergleich besteht, habe ich keine Freude mehr“, so Schröder. Die Folgen seien Neid, Eifersucht und Selbstverletzung.

Schröder betonte, dass Menschen von Gott geliebt seien, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen. Daraus könne man sein Selbstbewusstsein ableiten: „Ich bin Gott alles wert.“

idea/tl

BITTE KEINE WERBUNG!

Wir freuen uns über jeden, der dieses Heft seinen Bekannten überreicht oder in der Nachbarschaft verteilt. Doch Sie helfen uns, wenn Sie dabei die Wünsche der Hausbewohner respektieren und nichts in die Briefkästen werfen, wenn dort „Bitte keine Werbung!“ steht. In diesem Fall können Sie ja das Heft persönlich abgeben. Sicherlich wird es dann eher gelesen, als wenn es in den Briefkasten geworfen wird – und wir erhalten keine bösen Briefe.



ELI DIEZ-PRIDA

Verlagsleiter und Chefredakteur im Advent-Verlag, Lüneburg,
ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Söhnen.



WOHLSTAND MACHT GLÜCKLICH ...?

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

„Die Bewohner der entwickelten Industrienationen sind die glücklichsten Kreaturen, die je über die Oberfläche dieses Planeten gewandelt sind“, behauptet der amerikanische Historiker Darrin McMahon in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“. Recht scheint ihm die Auswertung von 3000 Studien aus 68 Ländern sowie repräsentativer Umfragen aus 91 Ländern zu geben, die zwei Drittel der Weltbevölkerung abdecken.

Ich frage mich allerdings, warum nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Europa weltweit führend ist, was die Suizidraten betrifft. Und warum nimmt das Jammern in einem so reichen Land wie Deutschland kein Ende?

Mir scheint, dass die Liebe eine entscheidende Rolle spielt, wenn es darum geht, ein erfülltes, zufriedenes, glückliches Leben zu führen. Durch die Liebe werden viele Werte, die wir als bedeutungsvoll erachten, zu Bausteinen des Glücks – ohne die Liebe können sie sich in Stolpersteine verwandeln:

Gewissenhaftigkeit ohne Liebe macht verdrießlich, Verantwortungsbewusstsein ohne Liebe macht rücksichtslos. Sich für die Gerechtigkeit zu engagieren macht hart, wenn die Liebe fehlt. Klugheit ohne Liebe macht grausam, Ordnungs- und Nächstenliebe ohne Nächstenliebe macht kleinlich. Besitz ohne Liebe macht geizig. Sogar der Glaube wird gefährlich, wenn die Liebe fehlt, denn Glaube, der nicht auf dem Boden der Liebe Gottes wächst, macht streitsüchtig, rechthaberisch und fanatisch.

Glücklich ist der Mensch, der im Reinen mit sich selbst, seinen Nächsten und Gott lebt. Weil Gott beides ist, die Quelle der Liebe und durch Jesus Christus die personalisierte Liebe selbst, kann ich mir ein glückliches Leben ohne ihn nicht vorstellen. Ich wünsche Ihnen das Glück, das aus der Liebe kommt – der Liebe, die Sie empfangen, und der Liebe, die Sie geben!

Ihr Eli Diez-Prida



WAS IST GLÜCK?

Mehr als Serotonin und Geld

Glück gehabt – so sagen wir manchmal, wenn eine Befürchtung nicht eingetreten ist: Bei Rot über die Ampel gefahren und nicht geblitzt oder von einem herabstürzenden Dachziegel nicht getroffen worden zu sein. Tatsächlich illustrieren solche Ereignisse die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Glück“. Es leitet sich vom mittelhochdeutschen „gelücke“ ab, das wiederum die Art beschreibt, wie etwas gut ausgeht – also der günstige Ausgang eines Ereignisses. Dabei wurde dieses Ziel nicht notwendigerweise durch eigene Leistung erreicht, sondern fällt einem „in den Schoß“, beispielsweise durch Zufall. Das Gegenteil davon ist „Pech“. Glück kann also ein schicksalhaftes Ereignis sein.

STREBEN NACH GLÜCK

Aber die heutige Bedeutung des Wortes „Glück“ umfasst mehr. Häufig verstehen wir darunter eine subjektive Empfindung, ein Glücksgefühl, das schwer zu beschreiben ist. Es umfasst Zufriedenheit, Freude, Lebensqualität, manchmal sogar Ekstase. Die englische Sprache unterscheidet hier feinsinnig zwischen „Glück haben“ (Luck, lucky) und „glücklich sein“ (happy, Happiness).

Einige Philosophen bringen „Glück“ mit „Freiheit“ in Verbindung. Deshalb spielte in der

Geburtsstunde der Vereinigten Staaten von Amerika „das Streben nach Glück“ eine besondere Rolle – als Begründung für die Freiheit des Einzelnen und letztlich auch der staatlichen Unabhängigkeit von Großbritannien. So ist es in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung zu lesen.

GLÜCKSGEFÜHLE

Doch was macht uns glücklich?

Neurophysiologen haben darauf eine einfache Antwort: Der Botenstoff Serotonin ist dafür verantwortlich. Beim

Sport, bei gutem Essen oder beim Sex schüttet das Gehirn vermehrt Serotonin aus und erzeugt so Glücksempfindungen. Deshalb schlucken manche Menschen Drogen, die das Gehirn zur Produktion dieses Stoffes anregen. Nicht wenige werden davon abhängig und fallen ohne diese Drogen in umso tiefere Depressionen. Drogen können uns nicht wirklich glücklich machen.

EIN VERHÄNGNISVOLLER IRRTUM

Auch Volksweisheiten beschäftigen sich mit dem

Thema Glück. So heißt es beispielsweise: „Geld allein macht nicht glücklich“, oder „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist.“ In solchen Sätzen steckt viel Lebenserfahrung.

Menschen wie Lothar Kuzydlowski mussten dies am eigenen Leib erfahren. 1994 gewinnt der arbeitslose Kraftfahrer 3,9 Millionen Mark im Lotto. Er kauft seiner Familie davon ein Haus, die Tochter bekommt ein Pferd und sich selbst gönnt er einen Sportwagen. Es folgen Reisen, Geliebte, Alkoholsucht. Die BILD-Zeitung nennt ihn „Lotto-Lothar“ und begleitet seinen weiteren Lebensweg. So nimmt ganz Deutschland Anteil an seinem Abstieg. Schließlich trinkt er sich zu Tode. Auf seinem Grabstein steht: „Gekämpft, gehofft und doch verloren“.

Eine ähnliche Geschichte ist von Lottospieler John Whittaker (West Virginia/USA) zu erzählen. Er gewinnt 2002 mit 314 Millionen Dollar (ca. 250 Mio Euro) den höchsten Geldbetrag aller Zeiten. Zunächst hat er Gutes im Sinn: Er fährt zu einer Tankstelle und verteilt dort Hundert-Dollar-Scheine. Doch bald beginnt der Absturz. Seine Frau verlässt ihn und er hat immer häufiger Ärger mit der Polizei. Seine Anwälte müssen sich mit 440 Anzeigen gegen ihn herumschlagen. Kürzlich offenbarte



Beruhigt Geld wirklich?

er in einem Interview, dass ihm seine Charakterveränderung durchaus bewusst ist: „Ich mag nicht das harte Herz, das ich bekam. Ich mag nicht, was aus mir wurde.“ Reichtum ist anscheinend ein Unglücksrisiko. Dieser Befund wird durch eine Allensbach-Umfrage von 2003 erhärtet. Demnach leben in den reichsten Ländern die unzufriedensten Menschen.

WAS ZUFRIEDEN MACHT

Fragt man zufriedene Menschen, warum sie glücklich sind, so lauten die Antworten häufig: „Unsere Ehe ist glücklich“; „Ich habe einen guten Draht zu meinen Kindern“; „Mein Beruf macht mir Freude“ – und vor allem: „Ich habe einen Sinn im Leben gefunden.“ Dieser Sinn entsteht oft durch Engagement für andere Menschen und folgt dem Be-

wusstsein, in Gott geborgen zu sein. Wer sich bei Gott aufgehoben fühlt, bekommt Kraft, sich um andere zu kümmern, die Unterstützung nötig haben. Daraus erwächst eine Befriedigung, die durch materiellen Besitz kaum zu erzielen sein dürfte.

Ein Beispiel dafür ist der Schauspieler Karlheinz Böhm, der seine Karriere mitsamt glänzenden Verdienstmöglichkeiten aufgab, um sich vollzeitlich der Entwicklungshilfe („Menschen helfen Menschen“) zu widmen.

Sinn und Glück hängen eng zusammen. Glück ist nicht verfügbar, man kann es nicht „machen“. Es ist eher ein Nebenprodukt meiner Lebensumstände und Einstellungen. Die folgenden Artikel handeln davon, was zu unserem Glück beitragen kann.

Thomas Lobitz



WAS WIRKLICH GLÜCKLICH MACHT

Wir können mehr beeinflussen, als wir denken

Gibt man in einer Internet-Suchmaschine den Begriff „Glücklich sein“ ein, findet man auf Anhieb mehr als 1,6 Millionen Beiträge dazu. Das Thema ist uns also wichtig. Wir alle wollen Lebensfreude, Erfolg, Liebe und Zufriedenheit – kurz gesagt: glücklich sein. Doch nicht immer klappt es mit einem glücklichen Leben. Krankheiten, Ängste, Streit, Depressionen oder Stress vergällen uns auch schöne Stunden. Deshalb sind Lebenshilfeseminare und Ratgeberbücher so gefragt.

Doch nicht alles, was vollmundig die ersehnte Lebensfreude verspricht, macht Menschen wirklich glücklich. Neben blumigen Gedanken über das Glück, esoterischen Einsichten, altbekannten Bauernregeln, Binsenweisheiten und leeren Glücksversprechungen gibt es auch wissenschaftliche Untersuchungen, die mit Fakten und gesicherten Erkenntnissen aufwarten können. Manches davon nimmt uns lang gehegte Illusionen. Aus mehr als 5000 Glücksstudien mit mehr als 10.000 Forschungsergebnissen weiß man nämlich heute bestens über das Glücklichsein Bescheid.

LEBENSUMSTÄNDE

Viele Menschen sind der Überzeugung, dass hauptsächlich unsere Lebensumstände darüber entscheiden, ob wir glücklich sind oder nicht. Alter, Bildung, beruflicher Erfolg, Familienstand, Gesundheit, ein gutes oder

hohes Einkommen machen jedoch nur zehn Prozent der Glücksursachen aus.

Mehr Glück durch mehr Geld ist also eine Illusion, eine trügerische Wunschvorstellung. Sie verhindert außerdem, dass wir uns Zeit für Freunde und Familie nehmen,

was uns tatsächlich glücklicher machen würde. Statt dessen opfern wir diese Zeit für Arbeitsstress und Überstunden, was nicht unbedingt zu den erfreulichen Bestandteilen eines Tages gehört.

Natürlich – wer allein lebt, körperbehindert oder arbeits-

los ist, hat es schwerer, das Leben fröhlich zu genießen. Doch Menschen, die mit wenig auskommen müssen, allein stehen oder an unheilbaren Krankheiten leiden und dennoch Freude im Herzen haben, zeigen, dass Lebensumstände nicht alles sind.

Manche meinen, jüngere Menschen seien glücklicher als alte. Schließlich könnten sie das Leben noch voll auskosten. Sie hätten Zukunft und Hoffnung. Sie könnten sich Ziele setzen, die ihr Leben spannend machen. Ältere dagegen hätten wenig Perspektiven. Ihr Leben plätschere so dahin, während es körperlich mit ihnen Tag für Tag bergab gehe.

Dabei leiden jüngere Menschen häufiger unter unangenehmen Gefühlen als ältere. Letztere haben sogar länger anhaltende angenehme Gefühle, während die unangenehmen nur kurz dauern. Überhaupt fühlen sich ältere wohler und sind glücklicher als junge Menschen, so die Forschungsergebnisse. Natürlich sieht es im Einzelfall auch manchmal anders aus. Doch im Durchschnitt geht es Älteren gar nicht so schlecht, wie es junge Menschen häufig vermuten.

Wie bereits erwähnt, machen Alter, Geld, soziale Stellung oder Gesundheit mit ihren zehn Prozent jedoch nur

einen Bruchteil des Glücklichseins aus. Andere Faktoren spielen eine größere Rolle. Glücklichsein kommt nicht allein von außen, sondern vielmehr von innen.

ERBANLAGEN

Experten sagen, dass unsere Veranlagungen, unsere angeborene Wesensart oder Persönlichkeit etwa die Hälfte unseres Glücklichseins ausmachen. Menschen, die von Natur aus nach außen gewandt leben, gesellig und offen für Neues sind (die Extrovertierten), haben es leichter, glücklich zu leben als jene, die still, schweigsam und in sich gekehrt sind oder ständig über Probleme grübeln (die Introvertierten). Da stellt sich die Frage: Ist es nicht ungerecht, wenn die Extrovertierten so durch ihre Erbanlagen bevorzugt werden?

DENKEN UND VERHALTEN

Doch Veranlagungen und Lebensumstände sind nicht alles. Wie wir denken und uns verhalten, entscheidet nämlich zu 40 Prozent darüber, ob wir glücklich sind oder nicht.

Wer also bewusst auf die schönen Dinge des Lebens achtet, wer sich mit dem beschäftigt, was man loben und worüber man sich freuen kann, wer die liebenswerten Eigenschaften eines Men-

schen und seine guten Seiten sieht, hat – wie wir schon in der Bibel lesen (Philipper 4,8) – die besten Voraussetzungen, zufrieden und glücklich zu leben.



Nimm Jesus

Du wartest auf eine gute Nachricht für dein Leben?

Nimm Jesus! Du findest alles über ihn in dem einzigartigen Buch – der Bibel. Jesus zu kennen ist unser großes Glück! Die Studienbriefe **Start ins Leben** führen in die Welt der Bibel. Sie helfen dir, Jesus zu finden. Direkt bestellen – dein Leben wird sich positiv verändern.

Versuch's einfach!

BIBELFRANKURS
mit 28 Bibelstudienbriefen **kostenlos**
und ohne Verpflichtung

**INTERNATIONALES
BIBELSTUDIEN-INSTITUT**
D-64665 Alsbach-Hähnlein
Sankt-Leonhardstr. 35
01-8050 Zürich, Postfach 6738
A-1090 Wien, Nudlarfer Str. 5

www.bibelstudien-institut.de

Unverbesserliche Kritiker, die ständig nach Fehlern und Versagen ihrer Mitmenschen suchen, Nörgler, Besserwisser und Pessimisten haben es dagegen schwer, Freude und inneren Frieden zu finden. Nicht selten versuchen sie darüber hinaus, andere Menschen durch ihre Äußerungen in die dunkle Welt ihrer Gefühle zu ziehen.

Wer sich gegenüber seinen Mitmenschen gütig und freundlich verhält, wer liebevoll und vergebungsbereit ist, wer geduldig bleibt und selbstbe-

herrscht, selbst wenn es kritisiert (Galater 5,22), wer wahrhaftig und aufrichtig ist, auch unangenehmen Zeitgenossen mit Liebe begegnet (Matthäus 5,37.44), der ist glücklicher als selbstsüchtige Stoffel, Wadenbeißer oder Racheengel. Solche Menschen finden durch ihr Verhalten vielleicht eine gewisse Befriedigung, aber keinen inneren Frieden.

DIE WAHRE GLÜCKSFORMEL

Glücklich ist also, wer mit seinem Leben zufrieden ist, wer sich über die guten und



Der Sabbat ist eine gute Gelegenheit, Kraft für die Arbeitswoche zu tanken.

schönen Seiten des Daseins und seiner Mitmenschen freut, und wer positiv denkt und sich dementsprechend verhält. Das alles macht fast die Hälfte der Faktoren aus, die darüber entscheiden, ob wir Freude am Leben haben.

Interessant ist, dass hier die Wissenschaft bestätigt, was Gott uns durch die Bibel schon lange mitgeteilt hat. Dabei lässt er uns nicht im Regen stehen, wenn es bei uns nicht stimmt. Wenn wir wollen und ihn darum bitten, wird er uns durch seinen Geist verändern, ein neues

Denken schenken, einen neuen Blick für das Leben und unsere Mitmenschen, ein neues, liebevolles Verhalten – egal, wie stark unsere angeborenen Veranlagungen sein mögen. Für ihn gibt es keine hoffnungslosen Fälle! Er hat beispielsweise aus dem cholerischen Grübler und Schwarzseher Johannes (ein Jünger Jesu) einen geduligen und liebevollen Mann gemacht. Er kann auch uns verändern, wenn wir dazu bereit sind.

Die größte Hürde für ein glückliches

Leben sind also wir selbst, wenn wir uns an „liebgewordene“ negative Denk- und Verhaltensmuster klammern, statt alles Jesus vor die Füße zu werfen und ihm unseren Bankrott zu erklären. Doch wenn wir ihm eine Chance geben – auch wenn wir schon viele Jahre Christen sind –, dann gilt auch für uns das Wort der Offenbarung: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5) Und damit kehren innerer Friede und wahres Glück in unsere Herzen ein.

Siegfried Wittwer



DAS ANDERE GLÜCK

Gottes Reich ist erstaunlich anders

Jesus sagte: „Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“ Wie bitte? Ist das möglich? Wie können Trauernde gleichzeitig glücklich sein? Wie viele Trauernde werden nicht getröstet! Diese Aussage scheint ein Rätsel zu sein, dessen Sinn sich nicht sofort erschließt. Das gilt auch für die anderen Glückhpreisungen (Seligpreisungen) in der Bergpredigt, dem dieser Satz entstammt.

WEN WÜRDEN SIE HEUTZUTAGE GLÜCKLICH PREISEN?

Diese Frage habe ich Schülerinnen und Schülern im Alter von 16–19 Jahren gestellt. Aus der Fülle der kreativen Einfälle habe ich einige ausgewählt, die in unserer gegenwärtigen Zeit besonders treffend sind:

- Glücklich sind die Ehrgeizigen, denn sie können hohe Ziele erreichen.
- Glücklich sind die Liebenden, denn sie können sich fallen lassen.
- Glücklich sind die Sparsamen, denn sie werden auch Zeiten der Not gut überstehen.
- Glücklich sind die Gelassenen, denn sie können ohne Zeitdruck durchs Leben gehen.

● Glücklich sind die Stressfreien, denn sie leben in Ruhe und Harmonie.

● Glücklich sind die Kinder, denn sie haben noch wenige Sorgen.

● Glücklich sind die Betrogenen, denn sie werden neu lieben lernen.

● Glücklich sind die Risikobereiten, denn sie kosten das Leben aus.

● Glücklich sind die Schlafenden, denn sie können aus der Realität in ihre Träume fliehen

Können Sie diesen Alltagsweisheiten zustimmen? Einige stimmen nachdenklich, einige wecken vielleicht Neid, weil man spürt, dass einem der eine oder andere Zugang zum Glück nicht offen steht.

WEN JESUS GLÜCKLICH NENNT

Lesen wir im Vergleich dazu acht Glückhpreisungen aus der Bibel, die im Matthäusevangelium am Anfang der Bergpredigt Jesu stehen. Es geht ihm um ein anderes Glück: „Als er aber die Volksmenge sah, stieg er hinauf auf den Berg; und als er sich setzte, traten seine Jünger zu ihm. Er öffnete seinen Mund, lehrte sie und sagte:

● Glücklich sind die im Geist Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich.

● Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

● Glücklich sind die Freundlichen, denn sie werden die Erde erben.



- Glücklich sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.
- Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
- Glücklich sind die im Herzen Reinen, denn sie werden Gott sehen.
- Glücklich sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottesöhne heißen.
- Glücklich sind die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihnen gehört das Himmelreich.“

(Übersetzung nach dem Bibelkommentar zum Matthäusevangelium von Ulrich Luz)

Jesus tritt uns hier als Lehrer entgegen, der uns eine ungewöhnliche Einstellung nahe bringen will. Er fordert unser Denken und Handeln heraus!

HERRSCHAFT OHNE GEWALTAUSÜBUNG

Glück wird von Jesus in Beziehung zu Gott gesetzt. Umfassendes Glück wird von Gott geschenkt – in der Zukunft. Jesus verkündet keine Alltagsweisheiten, sondern er möchte Einstellungen

und Verhaltensweisen glücklich preisen, die im zukünftigen Reich Gottes von grundlegender Bedeutung sind. Jesus hat eine umfassende Glückserfahrung im Blick, die positive körperliche, seelische und gesellschaftliche Erfahrungen umfasst: getröstet werden, die Erde erben, gesättigt werden, Barmherzigkeit erfahren, Gott sehen, als Sohn (andere Übersetzung: „Kind“) Gottes Respekt entgegengebracht bekommen.

Es geht Jesus um folgendes: Wer sich am zukünftigen Machtbereich Gottes orientiert und als Kind Gottes an seiner Macht Anteil bekommen wird, verhält sich anders als die Mächtigen unserer Welt in ihrem Herrschaftsbereich. Inwiefern?

Herrschaft ist in der Regel mit Gewalt verbunden. Macht zu besitzen heißt auch, Gewalt ausüben können. In Demokratien wird die Gewalt zwar verteilt (Gewaltenteilung), zudem ist es das Ziel rechtsstaatlicher Demokratien, Gewalt auszuüben, um noch schlimmere Gewalt zu verhindern. Dennoch demonstriert auch der moderne Staat Gewalt oder droht sie an (Polizei, Militär,

Gefängnisse ...). In Diktaturen haben die Herrschenden ihre offensichtliche Freude daran, mit Gewalt zu drohen und sie auch auszuüben.

DIE PERSPEKTIVE WECHSELT

Wenn man diesen gebräuchlichen Zusammenhang von Herrschaft und Gewalt im Hinterkopf hat und anschließend fragt, wen Jesus glücklich preist, dann fällt auf: Jesus lobt Menschen, die in ihrem Verhalten auf Gewalt verzichten, weil sie sich an der Herrschaft Gottes orientieren. Jesus hebt Einstellungen und Verhaltensweisen hervor, die gewaltlos sind oder der Gewalt entgegenstehen.

Wenden wir diese Perspektive einmal an den Glücklichenpreisungen Jesu an.

Die „im Geist Armen“ sind nicht die Beschränkten oder Naiven, sondern Menschen, die bewusst darauf verzichten, andere Menschen ausgrenzende Gewalt durch Arroganz und Verachtung auszuüben. Wer „geistig arm“ ist, bläht sich nicht auf, sondern denkt von sich selbst bescheiden und lässt damit auch anderen ihren Raum.

Die „Trauernden“ weinen über unterschiedliche Formen der Gewalt. Sie spüren die Gewalt, die ihnen selbst angetan wird. Sie haben sich kein „dickes Fell“ zugelegt, sie nehmen auch subtile Formen der Gewalt wahr (Kränkungen, Ausgrenzungen, Übersehen werden). Die Trauernden sind aber auch genauso sensibel für Gewalt, die sie selbst ausüben, und darunter leiden sie. Schließlich haben sie einen Blick für die Gewalt, die anderen angetan wird. Sie leiden mit den Opfern. Sie schauen nicht weg, sondern weinen mit ihnen.

Die „Freundlichen“ können sich mit ihrer Sanftmut in andere Menschen einfühlen und ihnen nahe sein, ohne in das Innere des Mitmenschen gewaltsam einzudringen. Sie achten die Grenzen der Anderen.

Wer nach „Gerechtigkeit hungert und dürstet“, hält in sich die Sehnsucht nach einer Welt wach, in der Fairness das gegenseitige Verhalten bestimmt. Aber er will diese bessere Welt nicht mit Gewalt durchsetzen. Vielmehr unterstützt er Menschen, die sich für Fairness einsetzen, und bemüht sich selbst darum.

Die „Barmherzigen“ wenden sich der Not von Gewaltopfern zu, ohne selbst Gewalt anzuwenden. Sie helfen Misshandelten, Ausgeraubten oder

Mobbing-Opfern wieder auf die Beine. Jesus hat dies im Gleichnis vom barmherzigen Samariter anschaulich beschrieben. Der Samariter sieht den halbtot am Wegerand liegenden Überfallenen, versorgt vorsichtig seine Wunden und bringt ihn dann an einen Ort, wo er wieder zu Kräften kommen kann.

Wer „im Herzen rein“ ist, dessen Gefühle sind frei von Gewaltphantasien. Sein Denken kennt keine Rachepläne. Der Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt, von Vergeltung und Rache wird von denen, die reinen Herzens sind, unterbrochen.

Die „Friedensstifter“ suchen nach Wegen, zerstörerischen Streit zu verhindern oder zu beenden. Wenn sie selbst in einen destruktiven Streit verstrickt sind, wollen sie nicht Sieger sein, sondern aus dem Gegner einen Freund machen. Wenn sie im Streit vermitteln, haben sie nicht nur eine Feuerpause, sondern Freundschaft im Blick. Denn wirklicher Friede ist nur dort zu Hause, wo Menschen einzeln oder in Gruppen einander als Freunde betrachten.

Die „um der Gerechtigkeit willen Verfolgten“ sind Menschen, die das Risiko auf sich nehmen, im Engagement für Gerechtigkeit selbst Gewalt zu erfahren. Sie erdulden Leid, ohne zurückzuschlagen.

EIN BEISPIEL

Das „andere Glück“ der Gewaltlosigkeit hat Elias Chacour gelebt – der „Mann der Seligpreisungen“. 1939 geboren, erlebte er als achtjähriges christlich-arabisches Kind, wie er und seine Familie 1947 von israelischen Soldaten aus dem Heimatdorf vertrieben und Flüchtlinge im eigenen Land wurden.

Elias lernte von seinem Vater, sich in die jeweiligen Angreifer hinein zu versetzen und ihre Verletzungen und Wunden der Vergangenheit zu verstehen. Als er Seelsorger im Dorf Ibillim wurde, erkannte er, dass alle Menschen zu schrecklichen Gemeinheiten fähig sein können – auch er. Im Bewusstsein seiner eigenen Armut und Unzulänglichkeit erlebte er, wie durch Gottes Hilfe Versöhnung geschehen kann.

Er gründete trotz großer Widerstände ein Bildungszentrum für muslimische Palästinenser, Israelis und Christen. 2003 entstand schließlich die erste christlich-arabische Hochschule in Israel, in der mehr als die Hälfte der Studierenden Frauen und Muslime sind (Lesetipp: Pia de Simony und Marie Czernin, „Elias Chacour – Israeli, Palästinenser, Christ“, Herder, 2007).

*Dr. Christian Noack
Studienrat am Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt*



GELASSEN IN DEN UNTERGANG?

Warum Katastrophen Vorboten von etwas Gutem sind

In dem Action-Film „I AM LEGEND“ kämpft Robert Neville (Will Smith) in New York ums Überleben. Es wird erzählt, wie vor Jahren die ganze Menschheit durch einen bösen Virus ausgerottet wurde. Als Wissenschaftler hat er als einziger Mensch überlebt. Mit seinem Hund Sam durchkämmt er Tag für Tag die Straßen auf der Suche nach Überlebenden, arbeitet an seinem Anti-Virus-Serum, führt Selbstgespräche, trauert um seine Familie und erinnert sich an die Welt und die Zeit vor der Katastrophe. Täglich funkt er einen Notruf und fragt: „Hört mich denn niemand?“

Die wachsende Zahl der Fantasy-, Science Fiction- und Katastrophen-Filme gewährt einen tiefen Einblick in die Sorgen und Ängste unserer Gesellschaft. Für uns ist der Untergang der Menschheit zu einer realen Gefahr geworden. Der SPIEGEL berichtete in seiner letzten Jahres-Chronik, dass der Treibhauseffekt und seine Folgen im Jahr 2007 die internationalen Schlagzeilen beherrschten: „Die Erderwärmung ist menschengemacht, verkünden die Forscher unisono ... Kann es Zufall sein, dass ... ein Eisbärenbaby aus einem Berliner Zoo zu einem weltweiten Medienstar wird? Eisbären sind schließlich Ikonen des Klimawandels ... Die Erwärmung der Erde sei ‚so gefährlich wie Kriege‘, sagt UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon. Für Bundeskanzlerin Angela Merkel ist sie die Überlebensfrage der Menschheit.“ (DER SPIEGEL, Jahres-Chronik 2007, S.12.13)

LEBEN WIR IN DER ENDZEIT?

Ist dann ein hoffnungsvolles, glückliches Leben noch möglich? Flüchten wir vielleicht in eine „kleine, selbst gebastelte, heile Welt“? Beruhigen wir uns lieber gegen-

seitig und hoffen, dass die Menschheit auch die zukünftigen Bedrohungen überleben wird? Oder gestehen wir uns ein, dass für die Erde eine Zeit angebrochen ist, wie sie noch nie vorher war: Endzeit?

Erstaunlich ist die Tatsache, dass Jesus von Nazareth vor zwei Jahrtausenden unsere heutige Lage präzise vorausgesagt hat, als er von dem Ablauf der Geschichte und der Zukunft der Menschheit sprach: „In vielen Teilen der Welt wird

es Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben geben ...Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, achtet darauf, aber erschreckt nicht! ... Lasst euch von keinem Menschen täuschen und verführen! ... Weil Gottes Gebote missachtet werden, setzt sich das Böse überall durch. Die Liebe wird bei vielen Menschen erlösen ... Die Sterne werden aus ihrer Bahn geschleudert, und die Kräfte des Weltalls geraten durcheinander ... Die Menschen auf der ganzen Erde werden vor Entsetzen jammern und heulen ...“ (aus dem Matthäusevangelium nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“).

VERHEISSUNG STATT BEDROHUNG

Aber welch ein Unterschied: Schonungslos realistisch spricht Jesus zwar von der sozialen Ungerechtigkeit, der religiösen Verführung, den zunehmenden Katastrophen, vom Verfall der Werte und dem seelischen Kollaps, der folgt. Er vergleicht aber diese Entwicklungen mit den Wehen einer Schwangeren (vgl. Matthäus 24,8). Sie kehren wieder und nehmen an Stärke ständig zu, aber alles steuert auf das freudigste Ereignis, auf die „Geburt“ der neuen Welt Gottes! Jesus sagte: „Wenn nun all diese Ereignisse eintreffen, könnt ihr sicher sein: Das Kommen des Menschensohnes steht unmittelbar bevor.“



Was auch immer kommen mag – bei Gott bin ich geborgen.

(Matthäus 24,33 Hfa) „Wenn sich dies alles ereignet, dann seid zuversichtlich – mit festem Blick und erhobenem Haupt! Denn eure Befreiung steht vor der Tür“ (Lukas 21,28 Hfa). Nicht sinnloser Untergang, sondern neues, ewiges Leben wartet auf alle, die ihr Vertrauen auf Gott setzen. Die Schmerzen der Gegenwart sind Vorbote von Gottes neuer Welt.

Die Situation erinnert mich an die Erfahrung eines kleinen Jungen, der furchtbare Angst vor dem Gewitter hatte. Wenn Blitze zuckten und der Donner rollte, verkroch er sich, am ganzen Leib zitternd, unter seiner Bettdecke. Seine Eltern wollten ihm helfen, die Angst zu überwinden. Geduldig und in kindgerechter Sprache erklärten sie ihm, wie Gewitter entstehen und wozu sie da sind. Sie erzählten ihm von Gott, der alles geschaffen hat und in seiner Allmacht

die Naturgewalten beherrscht.

Wieder einmal gab es ein kräftiges Sommergewitter, und der Junge war allein zu Hause. Atemlos rannten die Eltern vom Feld nach Hause und fragten sich, wie ihr Sohn wohl alles bewältigt habe. Nachdem er weder in seinem Bett noch in der gesamten Wohnung aufzufinden war, entdeckten sie ihn schließlich auf dem Dachboden. Während das Unwetter tobte, stand er am offenen Fenster. Gerade zuckte wieder ein greller Blitz und es krachte fürchterlich, als die Eltern voller Staunen hörten, wie ihr Sohn seine Hand zur Faust ballte und mit großer Begeisterung schrie: „Mach’s noch einmal! Mach’s noch einmal!“

Es gibt jemanden, der mich hört! Die Bedrohung wird zur Verheißung und alles hat seinen Sinn! Deshalb ist trotz allem ein hoffnungsvolles und glückliches Leben möglich!

Erhard Biró



**M. Lloyd Erickson:
Gottes Arme sind offen**

176 Seiten, Advent-Verlag Lüneburg (Art.-Nr. 1843)
Paperback, € 9,00 (Schweiz: CHF 17,80)

Auf Grund seiner Beratungstätigkeit weiß Lloyd Erickson (Leiter der Abteilung für psychologische Beratung der Andrews-Universität, USA, und praktizierender Psychotherapeut), dass seelische Konflikte und gestörte Beziehungen häufig in einer falschen Gottesvorstellung wurzeln. Durch sein Buch will er jedem Leser helfen, Gott so zu sehen, wie er wirklich ist.

Im ersten Kapitel wird gezeigt, wie stark Eltern das Gottesbild ihrer Kinder prägen. In den folgenden 17 Kapiteln entfaltet der Verfasser aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln aus die immer gleiche Botschaft: Gottes Arme sind für jeden offen – auch für dich!

- Gott hat Zeit für dich
- Gott lässt dich nicht im Stich
- Gott ist kein Perfektionist
- Gott lässt dir Freiheit
- Gott liebt dich so, wie du bist
- Gott trägt dich
- Gott heilt seelische Verletzungen
- Gott ist dein Freund

ZEICHENDERZEIT

HERAUSGEBER

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

REDAKTION UND VERLAG

Eli Diez-Prida (edp), Thomas Lobitz (tl),
Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag,
Lüner Rennbahn 14
D-21339 Lüneburg
Telefon 04131 9835-02
Fax 04131 9835-502
www.advent-verlag.de

HERSTELLUNG, GESTALTUNG, PRODUKTION UND DRUCK

Gründeldruck GmbH, Hamburg

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Auflage: 113.000 Exemplare
Titelbild: photos.com

ZEICHEN DER ZEIT erscheint vierteljährlich und wird von aktiven Christen der örtlichen Adventgemeinden finanziert und kostenlos verteilt. Wenn Sie ZEICHEN DER ZEIT regelmäßig erhalten möchten, dann benutzen Sie die eingeklebte Karte auf Seite 15 bzw. wenden Sie sich an den Advent-Verlag (s. o.). Auch Sie können die Verbreitung dieses Heftes durch Spenden auf folgende Konten unterstützen: Deutschland: Adventmission, ZEICHEN DER ZEIT – Dresdner Bank Darmstadt, Kto-Nr. 173 79 58 (BLZ 508 800 50); Österreich: Advent-Mission, ZEICHEN DER ZEIT – Creditanstalt-Bankverein, Kto-Nr. 74-12240/04; Schweiz: Stimme der Hoffnung, CH-8050 Zürich – PC-Konto Nr. 80-36100-3

WIR ÜBER UNS



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervorgegangen. Einzige Glaubensgrundlage ist für sie die Heilige Schrift. Mitte ihres Glaubens und Lebens ist nicht ein Buch oder ein System von Lehren, sondern Jesus Christus, der lebendige und wiederkommende Sohn Gottes.

Gegenwärtig zählen die Siebenten-Tags-Adventisten über 15 Millionen erwachsene Mitglieder in 204 Staaten der Erde. In Deutschland sind es knapp 36.000 Mitglieder, in der Schweiz 4.300, in Österreich 3.700.

Wenn Sie über den Glauben und das Engagement der Siebenten-Tags-Adventisten mehr wissen wollen, dann fordern Sie weitere Informationen an.

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Kontaktstellen:

www.adventisten.de; www.stanet.ch; www.sta.at
D-73760 Ostfildern, Senefelderstraße 15,
Tel. 0711 448190, D-30519 Hannover, Hildesheimer
Straße 426, Tel. 0511 97177-100
CH-8050 Zürich, Gubelstrasse 23, Tel. 044 3156500
A-1090 Wien, Nußdorfer Straße 5, Tel. 01 3199301

GOTT HAT SEHNSUCHT NACH UNS

Er bereitet ein Fest vor

Wir hinterziehen Steuern und bekriegen uns um Erdöl. Wir töten Andersdenkende. Wir werfen Müll in den Wald, lügen unsere Freunde an und lassen afrikanische Kinder verhungern, während wir uns die Bäuche vollschlagen. Dieses Menschengeschlecht liebt Gott?

Wenn wir der Bibel glauben, liebt er uns so sehr, dass er regelrecht Sehnsucht nach uns hat. Er freut sich an unseren guten Seiten: Wie wir einander Geschenke machen, Hilfsprojekte für Schwächere auf die Beine stellen, einem Freund beistehen. Wie wir aus vollem Herzen Musik machen. Wie wir malen, schreiben, Skulpturen meißeln. Wie wir einen Vogel bestaunen und den glitzernden Tau in einem Spinnennetz fotografieren, weil wir uns daran nicht satt-

sehen können. Er freut sich, zu sehen, wie wir Zeit mit unserer Familie verbringen.

Gott lehnt den Hass ab, die Gier und den Egoismus. Sicher schmerzt ihn vieles, was er auf dieser Erde sieht. Trotzdem hat er Sehnsucht. Als er Jesus Christus, seinen Sohn, auf die Erde schickte, versprach dieser, dass es nicht bei rund 30 Jahren bleiben würde. Gott verspürt solche Liebe zu uns, dass er ganz bei uns sein möchte.

Die „Theaterprobe“ auf der Erde hat irgendwann ein Ende. Dann lädt uns der „Regisseur“ zu sich nach Hause ein, und auf das „Bühnendrama“ folgt ein wunderbares Fest. Das Unfassbare ist, dass dieses Fest nie enden wird – so versprach es Jesus Christus. Gott schafft eine neue Welt, und auf ihr gibt es in Ewigkeit

keine Umweltverschmutzung, keine Kriege und keine Einsamkeit.

Ob ich Gott so etwas zutraue, hängt damit zusammen, was ich bereits mit ihm erlebt habe. Ich kann dieses Versprechen für Unfug halten und kann die „Welt ohne Tränen“ als ein Märchen betrachten. So, wie ich auch die Freiheit habe, nicht daran zu glauben, dass es Gott überhaupt gibt.

EIN UNSINNIGER VORWURF

Wenn allerdings stimmt, was Jesus Christus angekündigt hat – dass er wiederkommt und uns zu sich holt auf eine neue Welt –, dann ist das kein Pappenthiel. Es rückt mein Leben in einen gänzlich neuen Zusammenhang und gibt mir eine außergewöhnliche Perspektive. Ich werde ein Un-

*Irgendwann hat alles ein Ende ...
worauf ein neuer
Anfang folgt*

sterblicher! Das heißt, dass ich mich nicht an vermeintlichen Sicherheiten festklammern muss; ich kann meinen Mitmenschen eine höhere Bedeutung geben gegenüber vergänglichen Dingen wie Geld, Ansehen und kurzzeitigen Vergnügungen.

Den christlichen Kirchen wird oft vorgeworfen, sie würden die Menschen auf das Jenseits vertrösten. Das ist als Vorwurf in etwa so sinnvoll, als würde man einem angehenden Ehemann sagen, er solle lieber mit seinen Kumpels in Nachtclubs „die Sau rauslassen“, als Briefe an seine Verlobte zu schreiben.

Der Glaube an die Ewigkeit mit Gott mag mitunter zum Träu-

men einladen. In der Hauptsache aber verändert er mein Handeln im Hier und Jetzt. Ich muss nicht einem kurzfristigen Lustgewinn nachjagen, als ob es kein Morgen gäbe. Ich muss nicht das Maximale an Berufserfolg aus meinem Leben herauspressen und dabei Raubbau an mir und meiner Familie treiben. Ich kann die anderen sehen. Ich darf den Blick für Schönheit, Güte und Liebe schärfen, denn das sind Dinge, die es auch auf der neuen Welt geben wird.

Gott hat Sehnsucht nach uns. Er bereitet das ewige Fest vor. Die Bankkonten werden eines Tages geschlossen. Der „Walk of Fame“ wird geschlossen.

Aber ich werde in Ewigkeit von meinem Schöpfer geliebt. Und ich weiß endlich, welche Dinge Bestand haben: Freundschaft, Treue, uneigennütziges Hilfsbereitschaft, Kreativität, Schönheit, Wachsen und Überschäumen vor Freude, Lachen, Musik, Forschen und Staunen. Dass ich mich auf Gottes neue Welt freue, verändert meinen Umgang mit der hiesigen. Ich erprobe die ewigen Werte. Das tut nicht nur mir gut, sondern auch meinem Umfeld. So wird die Aussicht auf Unsterblichkeit ein Heilmittel, das jetzt schon wirkt.

Titus Müller



*Titus Müller ist Schriftsteller.
Er schreibt vornehmlich historische Romane und wurde mit dem
C. S. Lewis-Preis ausgezeichnet.*

ÜBERREICHT VON:

*Oder wenden Sie sich an eine der auf Seite 14 genannten Adressen,
wenn Sie Informationen wünschen.*